

|                     |  |
|---------------------|--|
| <b>Zeitschrift:</b> | Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus   |
| <b>Herausgeber:</b> | Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege   |
| <b>Band:</b>        | 92 (1998)  |
| <b>Heft:</b>        | 3  |
| <b>Artikel:</b>     | Das Dokument : Grundsatzserklärung der Religiös-Sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz |
| <b>Autor:</b>       | Religiös-Sozialistische Vereinigung der Deutschschweiz   |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-144100">https://doi.org/10.5169/seals-144100</a>        |

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

im nächsten Jahr die Verfassungsrevision angenommen oder abgelehnt haben werden, wird die Diskussion in jedem Fall weitergehen müssen, denn «Verfassung» ist mehr als der unter diesem Titel aufgeschriebene Text. Verfassung ist der Versuch, sprachlich zu fassen, was die Prinzipien unseres Zusammenlebens sein sollen.

## Gegen die Resignation

In manchen Gesprächen über die Verfassungsrevision ist mir deutlich geworden, dass viele Staatsbürgerinnen und Staatsbürger sich der Konstruktion unseres Bundesstaates, der fiktionalen Elemente im Verhältnis zwischen Bund und Kantonen und vor allem der konkreten Auswirkungen, die diese *veraltete Konstruktion* hat, gar nicht bewusst sind. Jede Diskussion über die Verfassung führt aber sehr schnell zu einer Reihe von Aha-Erlebnissen. Ich habe das kürzlich mit einer Gruppe von Primarlehrerinnen und Primarlehrern eindrücklich erlebt, als sie ihre Abneigung gegen juristische Formulierungen überwanden, einzelne Artikel der geltenden Verfassung mit denjenigen aus den Verfassungsentwürfen verglichen und plötzlich

fanden, es gehe um sehr wichtige Fragen, über die man in einer Demokratie unbedingt diskutieren müsse.

Die «Nachführung» unserer Verfassung ist geeignet, einer grossen Zahl von Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern bewusst zu machen, was nach heutiger politischer Praxis und nach staatsrechtlicher und völkerrechtlicher Lehre gilt. Erst wenn wir die unverstellte Verfassungsrealität sehen und darüber sprechen, wird uns deutlich, worin ihre Stärken und ihre Mängel liegen, und erst dann können wir formulieren, was wir künftig wollen. Deshalb bin ich froh, dass trotz der niederschmetternden Erfahrung mit dem Entwurf Furgler die Diskussion nicht völlig versandet ist, dass ein paar Leute, allen voran der eminente Jurist *Aldo Lombardi*, Leiter des Dienstes für die Totalrevision der Bundesverfassung, zäh am Revisionsvorhaben festgehalten haben. Allerdings bin ich auch der Meinung, dass wir die Bedeutung der Verfassung der Schweiz immer wieder relativieren müssen, weil die Schweiz ein Teil der *Völkerrechtsgemeinschaft* ist und wir lernen müssen, uns nicht nur in unserer nationalen Selbstbezogenheit, sondern auch in unseren globalen Bezügen besser zu verstehen.

# Das Dokument

## Grundsatzerklärung der Religiös-Sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz

Die Religiös-Sozialistische Vereinigung der Deutschschweiz besteht aus politisch engagierten Frauen und Männern, die, im Vertrauen auf die Verheissungen des Ersten und des Zweiten Testaments, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung eintreten. Da der Kapitalismus nicht in der Lage ist, diese ethischen Grundwerte zu respektieren, da aber auch der sogenannte real existierende Sozialismus keine zukunftsreichtige Alternative entwickeln konnte, müssen die ökonomischen, die politischen und die spirituellen Bedingungen einer solidarischen, friedensfähigen und ökologischen Gesellschaft neu gedacht werden.

Die auf Profitmaximierung und Kapitalkonzentration beruhende Globalisierung der Wirtschaft ist kein Zukunftsmodell. Sie macht die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher. Im Kampf um nationale Standortvorteile führt sie zum Krieg gegen Mensch und Natur. Fremdenfeindliche und rassistische Exzesse entstehen im Gefolge der Rücksichtslosigkeit, mit der sich der totale und globale Markt durchsetzt. Angesichts

dieser Entwicklung zu einer globalen Ellbogengesellschaft birgt der Kapitalismus nach wie vor den Keim des Faschismus in sich.

Der Religiöse Sozialismus trifft seine vorrangige Option für die verarmten und ausgrenzten Menschen, für die Opfer direkter und struktureller Gewalt, für die ausgebeutete und misshandelte Schöpfung. Er engagiert sich für eine neue Gesellschaft auf der Grundlage der liberalen und sozialen Menschenrechte, der politischen Mitbestimmung und ökonomischen Partizipation aller Menschen und der Gerechtigkeit im Verhältnis der Geschlechter. Er kämpft auf demokratischem Weg für den ökologischen Umbau der Gesellschaft, die Überwindung der Zerstörungspotentiale von Armeen und Grosstechnologien, die Demokratisierung der Wirtschaft und für das gleiche Recht auf sinnvolle Arbeit und Existenzsicherung von Frau und Mann. Diese neue Gesellschaft ist demokratisch und föderalistisch aufgebaut: von den Gemeinden über die Staaten und regionalen Staatenverbindungen bis hin zu einer Weltordnung, in der alle Platz haben. Das erst wäre die echte, die ethisch begründete Globalisierung: die weltweite Verwirklichung von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Das erst wäre der Sozialismus, der diesen Namen verdiente.

Es gibt keinen neuen Sozialismus ohne Bewusstseinswandel, politische Spiritualität und ethisches Fundament. Es ist daher Aufgabe des Religiösen Sozialismus, zu einer sinnerfüllten, solidarischen und nachhaltigen Lebensweise beizutragen, damit alle «das Leben in Fülle haben» (Joh. 10,10). Wäre jeder Sozialismus am Ende, dann wäre der Kapitalismus endlos, dann hörte auch das «Reich Gottes und seine Gerechtigkeit» (Mt. 6,33) auf, eine Verheissung für diese Erde zu sein. Eine Religion, die an den Bund Gottes mit den Menschen glaubt, trifft sich mit einem Sozialismus, der will, dass alle menschenwürdig und im Einklang mit der Schöpfung leben können.

\*

Zu Geschichte und Gegenwart: Am Anfang der Religiös-Sozialen Bewegung stehen die Theologen Christoph Blumhardt (1842–1919) in Deutschland und Leonhard Ragaz (1868–1945) in der Schweiz. Blumhardt verlor 1899 sein Amt als Pfarrer, weil er sich für streikende Arbeiter eingesetzt hatte und der SPD beigetreten war. Ragaz gab 1921 seine Theologieprofessur auf, um sich ganz der Friedensbewegung und der Arbeiterbewegung zu widmen. Die damalige Frauenbewegung hatte in der religiösen Sozialistin Clara Ragaz-Nadig (1874–1957) eine wichtige Stimme. Der Religiöse Sozialismus lehnte den Staatssozialismus ebenso ab wie den «roten Militarismus» und entwickelte statt dessen die Vision eines demokratischen, genossenschaftlichen, pazifistischen, ökologischen und auch schon feministischen Sozialismus.

In der Schweiz trat 1906 erstmals eine Religiös-Soziale Konferenz zusammen, und im selben Jahr folgte die Gründung der NEUEN WEGE, die zur Zeitschrift dieser Bewegung wurden. 1989 fusionierte die Religiös-Soziale Vereinigung mit den – von der Befreiungstheologie geprägten – Christinnen und Christen für den Sozialismus zur Religiös-Sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz.

Mit den NEUEN WEGEN, mit aktuellen Stellungnahmen und Denkschriften, mit monatlichen Veranstaltungen und jährlichen Ferienkursen ist diese Vereinigung ein offener Ort des Nachdenkens und der Inspiration für politisch und kirchlich Engagierte, die sich an der Verheissung «des Reiches Gottes und seiner Gerechtigkeit für die Erde» (Ragaz) orientieren. Heute gibt es Vereinigungen des Religiösen Sozialismus in Europa, in den USA und in Lateinamerika, die im Internationalen Bund Religiöser Sozialisten und Sozialistinnen auch weltweit tätig sind.

Von der Religiös-Sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz beschlossen an der a.o. Mitgliederversammlung vom 31. Januar 1998.